



## Anti-Engelchen vs. Super-Internat

So, hier mal die überarbeitete Version und noch ein Stückchen mehr...

Wo bleiben die Kommentare? :-D

### Kapitel 1

Wahrscheinlich sieht jeder erstmal, wenn er an ein braves Mädchen denkt, ein blond gelocktes Engelchen im rosa Kleidchen vor sich. Damit hab ich relativ wenig Ähnlichkeit.

Ich bin noch nie brav gewesen und mit dem rosa gefärbten Irokesen und den zerrissenen Klamotten entsprach ich auch nicht gerade den äußerlichen Merkmalen eines braven Mädchens. Abgesehen von der rosa Farbe natürlich. Egal.

Ich war nicht her gekommen um über die Unterschiede zwischen mir und einem braven Mädchen nachzudenken.

Genau genommen war ich überhaupt nicht hergekommen um über irgendwas nachzudenken. Ich stand nur vor diesem ekelhaften weiß-goldnem Kasten weil meine Eltern meinten, dass dieses so berühmte Internat und ihre noch berühmteren Erzieherinnen das eben schon erwähnte Engelchen in mir wieder zum Vorschein bringen konnten. Denn Momentan sah ich in ihren Augen wahrscheinlich eher aus wie das personifizierte Anti-Engelchen.

Ich lehnte mich gegen das imposante Eingangstor aus schwarzen Stäben und betrachtete das Haus vor mir. Na ja, zugegeben. "Haus" war untertrieben. "Schloss" traf es da schon eher.

Ich hatte mich zwar kategorisch geweigert mitzukommen, als unsere Eltern uns angemeldet hatten, aber trotzdem wusste ich genau, wie es drinnen aussah.

Ich hatte schließlich doch ein bisschen recherchiert. Immerhin musste man die Schwächen seines Feindes kennen, wenn man gegen ihn ankommen wollte. Ich hatte versucht herauszufinden, was ich tun musste, um so schnell wie möglich wieder hochkant rauszufliegen.

Gründe hatte ich genug. Einer der Gründe saß neben mir auf seinem riesigen pink-farbenem Koffer und feilte sich die Nägel. Meine kleine Schwester Cinderella. Ja, richtig gelesen. Cinderella. Meine Eltern waren zu der Zeit ihrer Geburt in ihrer Märchen-Phase. Zu meinem Glück - oder Pech, je nachdem wie man das sah - waren sie bei meiner Geburt gerade in ihrer Hippie-Phase. Ich heiße Sunny. Zwar nicht gerade passend, aber hey, besser als Cinderella war es ja wohl allemal, oder?

„Und wie lang wollen wir jetzt hier noch rumhocken?“, das blonde Püppchen neben mir hatte es offensichtlich satt, hier draußen zu warten. Oder sie war schlicht und ergreifend mit dem Fingernägelfeilen fertig.

„Bis jemand kommt“, ich richtete meinen rosa Hahnenkamm neu.

„Ja und wann is das?“

„Seh' ich aus wie die Auskunft?!“, der Irokese wollte einfach nicht mehr halten.

„Klingel doch mal!“

„Klingel doch du!“, gerade als ich es geschafft hatte meine Frisur wieder aus meinem Gesicht und in seine ursprüngliche Form zu befördern, öffnete sich das Tor, an dem ich bis eben noch gelehnt hatte.

Mit einem Aufschrei verlor ich das Gleichgewicht, ruderte mit den Armen und fiel. Mitten rein in den so sauber geharkten Weg. Der Kies spritzte und ich lag da wie ein gestrandetes Walross. Und mein Iro hing mir wieder ins Gesicht. War das Leben nicht wunderbar?!

„Geht's dir gut?“, meine kleine Schwester stand in gebührender Entfernung von mir noch immer vor dem Eingangstor. Wahrscheinlich wollte sie vermeiden, dass jemand auf die Idee kam, das Walross da gehöre zu ihr.

Ich seufzte genervt. Natürlich ging's mir gut! Ich lag ja nur hier mitten auf dem Weg und hatte alle Mühe meine brennende Unterseite zu ignorieren. Das schien sie nun auch zu bemerken. Ein Schatten fiel auf mich und



## Anti-Engelchen vs. Super-Internat

eine Hand mit perfekt manikürten Fingernägeln schob sich in mein Blickfeld.

„Worauf wartest du denn noch? Wir haben nicht ewig Zeit!“

Ach, echt?

Trotz aller Empörung ergriff ich nun doch ihre Hand und ließ mich hochziehen.

Als ich mich wieder in die Senkrechte befördert hatte, erkannte ich, dass wir mittlerweile nicht mehr alleine waren. Eine ältere Dame näherte sich uns im Stechschritt. Ihr graues Haar, das zu einem regelrechten Turm auftoupiert war, wippte lustig, was im direkten Gegensatz zu ihrem verkniffenen Gesichtsausdruck stand.

„Wer ist das denn?“ Ich blickte Cinda fragend an, diese zuckte aber nur schweigend mit den Schultern. Offensichtlich hatte sie genauso wenig Ahnung wie ich, wer diese resolute alte Frau in einem wallenden rosa Blumenkleid war. Diese stellte sich aber selbst vor, als sie uns erreichte.

„Hohenstein mein Name!“ Eine eiskalte Hand ergriff erst meine, dann die Hand meiner Schwester. „Ich bin die Leiterin dieses Internates.“ Sie musterte uns von Kopf bis Fuß. Cinderella schien ihre Erwartungen an die neuen Mitglieder ihres Internates zu genügen, denn ihr schenkte sie sogar ein Lächeln.

Für mich hatte sie nur eine hochgezogene Augenbraue übrig. Na ja, mit meinen schwarzen kniehohen Schnürstiefeln, der zerrissenen Netzstrumpfhose, den schwarzen Jeansminirock und dem giftgrünen Top war ich das genau Gegenteil meiner kleinen Schwester in ihrem rosa Kostüm und den flachen Pumps.

„Kommt mit!“ Frau Hohenstein schickte sich an den Weg wieder hinaufzulaufen, als sie uns lange genug gemustert hatte. Das Kofferschleppen überließ sie natürlich uns. Ächzend und stöhnend schleppte ich mich mit samt meinem Gepäck hinter ihr her. Ich trug nämlich abgesehen von meiner eigenen Tasche auch noch die überdimensionale meiner Schwester.

Diese unterhielt sich gerade angeregt mit der Internatsleiterin. Natürlich, sie musste ja auch nur noch ihren leichten Trolley hinter sich her ziehen. Warum ließ ich mich aber auch immer von ihr breitschlagen?

Seid jeher war es so gewesen, dass ich die Große war, die die zwar ständig im Clinch mit den Eltern lag, aber immer für sie da war. Denn das war nun mal so. So sehr wir uns auch stritten, wenn es hart auf hart kam, war ich schon immer zu ihrer Rettung herbeigeeilt.

Keuchend schleppte ich mich mit samt den Taschen hinter den beiden die letzten Meter zum Eingangstor.

Auch jetzt, nachdem mich meine Eltern hierher geschickt hatten um mich wieder „auf den rechten Pfad der Tugend“ zurückführen zu lassen und sie um sie aus ihrer Scheidungsschlammschlacht herauszuhalten, spielten ich nach wie vor die große starke Schwester für sie. Und den Packesel. Das nur nebenbei.

Ich weiß, dass ich eigentlich schrecklich traurig über die nahende Scheidung sein sollte, aber die Wahrheit war: Es war mir fast lieber.

In den letzten Wochen und Monaten hatten sie sich nur noch gestritten. Zwar nie vor uns, aber wir waren ja auch nicht blöd. Ich wusste auch, dass unser Vater sich eine heimliche Geliebte zugelegt hatte. Sie hatten zwar irgendwas von „es ist einfach zur Routine geworden“ und „es ist nur eine kurze Ehepause“ gefaselt, aber mich konnten sie damit nicht täuschen. Ich wusste nicht, wie es da bei Cinda aussah, aber ich ging davon aus, dass sie tatsächlich daran glaubte. In ihrer heilen - von daher passte der Name ganz gut zu ihr - Märchenwelt kam so etwas einfach nicht vor.

Endlich hatte ich die Letzte der Treppenstufen, die zum Eingangstor führten, bezwungen und stand in der riesigen Eingangshalle.

Der marmorne Boden, der teilweise unter einem schmalen weinroten Teppich versteckt war, spendete angenehme Kühle. Überall in der Halle gingen Gemälde und leichte, fast durchsichtige Vorhänge wehten vor dem Fenstern im Wind.

Meine Fresse, ich kam mir vor als stand ich in der Eingangshalle von „Vom Winde verweht“.

Der Teppich führte zu einer breiten Holzterrasse, die in das erste Obergeschoss führte. Auch sie war unter diesem roten Teppich versteckt.

Cinderella und Frau Hohenstein, die gerade am oberen Ende der Treppe angekommen waren, drehten sich kurz zu mir um. „Na komm schon, worauf wartest du?“ Cinda hatte es offensichtlich eilig. „Sie will uns unsere



## Anti-Engelchen vs. Super-Internat

Zimmer zeigen!“

Was blieb mir also auch schon anderes übrig, als mich zu zwingen diese vermaledeite Treppe hinaufzukraxeln?

Als ich endlich oben war, durfte ich einen Teil – den wesentlich schwereren Teil - meines Gepäcks ihrer Besitzerin mit samt einen bitterbösen Blick in die Arme drücken und dann schon wieder hinter der Internatsleiterin herhetzen, die offensichtlich kein bisschen außer Atem war. Ja, sie hatte ja auch nicht das Gepäck meiner Schwester geschleppt. Was hatte die da eigentlich reingepackt? Ihren gesamten Kleiderschrank?!

„So“, endlich blieb die grauhaarige Dame stehen, „das hier ist dein Zimmer!“ Damit drückte sie mir einen kleinen goldenen Schlüssel und ein dünnes Büchlein in die Hand, ehe sie ihr Kleid hoch raffte, davoneilte und mich vollkommen erschöpft zurückließ. Entweder war sie SuperWoman oder ich hatte einfach nur eine beschissene Kondition. Wahrscheinlich letzteres.

Sorry, etwas viel auf einmal. :oops:

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).